

Die Baugewerkschaft

Organ

des Zentral-Verbandes christlicher Bauhandwerker
und Bauhilfsarbeiter Deutschlands.

Herausgegeben vom Verbandsvorstande.

Geschäftsstelle: Berlin O., Rüdersdorferstr. 60. — Fernsprecher: Amt VII, Nr. 4337.

Schriftleitung:

Berlin O., Rüdersdorferstraße 60.

Abonnement- und Bestellungen, Anzeigen etc. sind an
die Geschäftsstelle zu richten.

Schluß der Redaktion: Dienstag abends 7 Uhr.

Erscheint jeden Sonntag.

Abonnementspreis pro Quartal 80 Pfg. (ohne
Postgeld), bei Zusendung unter Kreuzband
1,20 Mk.

Verbandsmitgliedern erhalten das Organ gratis.

Einzelpreis: die viergespaltene Petitzelle 40 Pfg.

Nummer 21.

Auflage

Berlin, den 27. Mai 1906.

46 000

7. Jahrgang.

Inhaltsverzeichnis.

Innere Reformen. — Eine gewerkschaftliche Studienreise
nach England. — Rundschau: Im Zeichen des wirtschaftlichen
Aufschwungs. Die wirtschaftliche Lage. Die Rechtsfähigkeit der Berufs-
vereine. Die Folgen der Waiseier. Ein blödsinniger Streik. Das
Verhalten des sozialdemokratischen Dachdeckerverbandes. — Aus-
sere Bewegung. — Verbandsnachrichten: Rheinisch-westfäl.
Bezirk. Rattowitz. Castrop. Wilhelm a. d. Ruhr. Münster.
Hörsberg. Hameln. Barmen. Dortmund. — Briefkasten. —
Ankündigungen. — Versammlungskalender. — Anzeigen.

Innere Reformen.

III

Die bessere Zentralisierung innerhalb unseres Ver-
bandes ist aber auch auf die Dauer unumgänglich not-
wendig, wenn wir den weiteren Aufgaben gerecht werden
sollen. Wir nennen hier u. a. die Pflege der Statistiken.
Heute ist eine solche äußerst schwer durchzuführen, weil
die Zusammenstellung des Materials in den Verbands-
gruppen infolge der mangelhaften Schulung der Vor-
stände nur dürftig, meist gar nicht erfolgte. Es ist das
kein Wunder, und haben alle Organisationen diese
Arbeit mühsam durchzuführen; mit dem zunehmenden Alter
der Größe des Verbandes muß aber doch eine
Verbesserung eintreten. Die statistischen Maßnahmen sind
überhaupt ein Bedürfnis, sie sind für eine Organisation
unbedingt nötig, wie sie heute überhaupt unentbehrlich in der
Land- und Volkswirtschaft geworden sind. Wenn man
ein klares Bild über die inneren und äußeren Fortschritte
des Verbandes, über die Errungenschaften desselben, über
die vorhandenen Mängel und Fehler, haben will, dann
ist keine allgemeine Angabe, dann muß man Zahlen
haben. Unbedingt nötig ist dieses auch schon wegen
der Agitation, um die Kräfte gehörig konzentrieren zu
können und dort einzusetzen, wo es fehlt. Das Gebiet
der Statistik ist so weitreichend, daß man darüber ganze
Bücher schreiben könnte, aber es wird der Hinweis darauf
genügen, um die Vorbedingungen für eine solche
Durchführung: eine innere Reformierung in unserem Ver-
bande, die Kollegen als selbstverständlich erscheinen
lassen. — Einer systematischen Gestaltung bedarf dann
die Agitation. Wir verkennen nicht, daß heute in
dieser Hinsicht in manchen Bezirken bei uns ganz plan-
mäßig und erfolgreich gewirkt wird. Es ist aber auch
zu verkennen, daß mit der Zeit diejenigen Kräfte,
die heute hervorragend im Dienste der Agitation stehen,
überleben werden, viel zu früh aufgerieben werden,
sich zu großer Ueberbürdung.

Man muß selbst in der Agitation stehen, um dieses
zu sagen, um recht bald das leistungsfähige Urteil jener zu
erlangen, die den Posten eines Agitationsbeamten für
sich „guten“ halten. Ja, was wird hier in diesem
Zusammenhang nicht alles verlangt! Ein freigestellter Beamter
ist ein guter, beschlagener Agitationsbeamter sein, er
über alle Vorgänge in der Arbeiterbewegung auf
den laufenden sein, alle Thematika über die verschie-
denen Gebiete, meint man, müßte er selbstverständlich be-
handeln.

Dann sieht man in einem solchen einen halben
Jahresurlaub, so eine Art wanderndes Auskunfts-bureau,
das gewandten Schriftsteller und Polemiker, der die
Arbeit sättert. Und dann kommen erst die Hauptzei-
ten: er soll ein gewandter Streikaktiver, Unterhän-
dler, Vermittler sein, und dann wünscht man noch den
bei allen kleinen Streitereien und Quartierereien,
die hier drückt und da sättert als Salomon und
Weisengeld. Ja, so ist es in der Praxis!

Und wenn dann einmal der Beamte nicht zugleich
3-4 oder allen Stellen, wo man ihn wünscht, sein
kann, dann schimpft man noch auf denselben und macht
das Leben sauer. Wahrscheinlich, ein Agitationsbeamter
ein Genie mit eisernen Nerven und kaltem Blute sein,
er nicht mit 2-3 Jahren völlig nervös sein will!
In einem intensiveren Studium, von Eindringen in
nationalökonomischen Wissenschaften, von Statistiken
ab, von einer Pflege des Familienlebens, ist da
keine Rede. Alle 52 Sonntage und oft wünscht man
den Beamten doppelt im Jahre — fast alle Abende in der
Sitzungen, Versammlungen, Kursen usw. Die
Nacht ist des Beamten Tag, dazu kommen ermüdende
Fahrten und Fußtouren. Und damit er zum Ueber-
maß nicht einrotet, sorgt man schon für eine gehörige
Dosis Kopfschmerzen und Nerven. Wir schildern dieses
Leben deswegen einmal etwas ausführlich, um den
Männern und Kleinigkeitskrämern einmal klar zu machen,
wie sie sich verständigen, wenn alle noch so nebenjäh-
rigen Sachen, noch so selbstverständliche Angelegenheiten,
die auf weiß im Statut oder Organ stehen, dem
Beamten aufgebürdet werden.

Wie oft kommt es nicht vor, daß wegen äußerst ge-
drängter Dinge, die brieflich abzumachen wären, der
Beamte persönlich verlangt, und man damit dem Verbands-
vorstande Summe von Ausgaben macht in Bahn-

fahrten, wie andererseits dem Kollegen die kostbare Zeit
raubt.

Doch was sollen diese unsere Ausführungen? Sie
sollen beweisen, daß in der Agitationsarbeit eine
Arbeitssteigerung und mehr Gründlichkeit not-
wendig ist. Nicht in der Hasterei und Jägererei liegt die
Kunst der Agitation, sondern daß man sich Mitarbeiter
schafft und gründlich überlegt, bevor etwas begonnen
wird. Und da ist gerade die Zentralisierung der Zahl-
stellen zu Verwaltungsstellen ein eminent wach-
sender Faktor. Wo heute in einem Bezirk der Beamte
zwecks Abhaltung von Versammlungen vielleicht 5-6-Mal
hin- und herfährt, infolge der Zerstückelung, und vielleicht
niemals eine volle Versammlung hat, da braucht er nach-
her, wenn die Gruppen zentralisiert sind, nur einmal
oder zweimal hinzufahren, und hat dann wenigstens ein
volles Haus. Was für eine Menge Geld, Zeit und un-
nötige Arbeit — auch das Neben ist eine solche und
jedemfalls nicht leichte, — wird da gespart! Anderer-
seits ergibt aber auch der engere Anschluß ein viel
intensiveres Zusammenwirken und ein viel besseres Ver-
halten der Agitationskräfte. Auch können vielmehr finan-
zielle Mittel von Seiten der großen Verwaltungsstellen wie
von einer schwachen Zahlstelle in der Agitation verwandt
werden. Daß auch ferner in dem Versammlungswesen
eine große Verbesserung eintritt und die Mitglieder viel
mehr Antriebe und Lust haben zu großen Versammlungen,
wie zu den kleinen — meist schlechtbesuchten und mit Neben-
sächlichkeiten ausgefüllten — ist klar und schon gesagt.
Somit hilft auch auf diesem wichtigen Gebiete die Ver-
einheitlichung einer Menge von Mißständen ab. In der
Agitation muß ein großer Zug sein, einheitlich und ge-
schlossen, jeder in seinem Kreise muß seinen Mann
stellen.

Ein Agitationsbeamter kann nur fruchtbar wirken,
wenn er möglichst viel Mitarbeiter hat; es ist grund-
verkehrt zu meinen, ein gutes Referat genüge, um In-
dividuen zu werben, gerade die persönliche Aufklärungs-
arbeit ist hier der beste Faktor. Dann muß aber auch
die Aufklärungsarbeit gründlicher betrieben werden. Das
einseitige Betonen der Lohnverbesserungen mag schließ-
lich den Bessigten bewegen, daß er sich organisiert, aber
dauernd halten wird es ihn nicht. Da muß den Kollegen,
die man gewinnen will, die Notwendigkeit der Gewerk-
schaft von allen Gesichtspunkten, und dazwischen gibt es un-
zählige, klar gemacht werden.

Und gerade die Notwendigkeit der christlichen
Organisation muß gründlich klargestellt werden.
Stoff ist in Menge vorhanden, und soll ein jeder Kollege
sich eine kleine Materialsammlung aneignen, wie gute Bro-
schüren und Bücher verschaffen, um hier vor Oberfläch-
lichkeiten bewahrt zu sein, und um mit Tatsachen dienen
zu können. Gar oft wird uns geschrieben, wir möchten
Agitationsmaterial senden, wenn wir dann auf die und
die Nummern der „Baugewerkschaft“ verweisen, in denen
solches zu finden, ja dann ist dieselbe oft ungelesen bei
Seite geworfen, während man nachher im Dunkeln tappt.

Also eine großzügige Agitation und eine gründliche,
um die gewonnenen Kollegen auch fest zu machen, daß
sie völlig mit der Gewerkschaft verbunden sind. Und den Agi-
tationsbeamten aus dem Kleinigkeitskrämereien fortge-
lassen, das Geld, was derselbe mit der Bahn verfährt,
um den „Anatsch“ zu schicken, muß den Kollegen viel zu
schade sein. Auf diese Weise erhält derselbe Zeit, auf
die inneren Reformen mehr Gewicht zu legen, den Zentral-
vorstand zu unterstützen und seine Pläne gründlich aus-
zuarbeiten, und um endlich mehr im Passenwesen
Remedur schaffen zu helfen.

Ja, das Passenwesen ist ein heikler Punkt! Ehe
wir auf die Mängel auf diesem Gebiete selbst hin-
weisen, wollen wir betonen, daß wir die ganze Agi-
tationsarbeit für Unsinn halten, und das ist jedenfalls
viel gesagt — wenn nicht zugleich eine gesunde Finanz-
politik mit derselben Hand in Hand geht. Die Gewerk-
schaften müssen, wenn sie ihren Aufgaben gewachsen sein
wollen, finanzkräftig sein. Umso mehr, da mit den
wachsenden Tarifgemeinschaften und mit deren größeren
Ausdehnung auch die Gefahr ganz enormer Kämpfe ent-
steht. Wir wiesen schon im I. Artikel darauf hin, daß
die Scharfmacher im Baugewerbe mit dem Plan umgehen
sollen, und wir halten das für möglich, 1908 einen all-
gemeinen großen Kampf anzuzetteln. Daraufhin deutet
das Bestreben, sämtliche Tarifverträge am 31. März 1908
ablaufen zu lassen! Ungeachtet dieser Situation heißt
es Selbstmord üben, wollten wir nicht alle Kräfte an-
spannen, um nach allen Seiten hieb- und stichfest zu sein.
Wir können dem „Grundstein“, dem Organ des Maurer-
verbandes, nur zustimmen, wenn er angesichts dieser
Situation kürzlich schrieb:

„Die große Abrechnung, die die Gegner mit uns halten
wollen, erfordert nicht allein eine große schlagfertige Arme-
e, sie erfordert auch einen gewaltigen Kriegsfonds. Es wäre trü-
ger Leichtsin, würden wir nicht schon jetzt daran denken.
Was heute an Verbandsgeldern vorhanden ist, genügt nicht.
Um die uns in Aussicht gestellten Kraftproben bestehen zu
lassen. Sollten wir daher nichts verschäumen, so muß unsere
Sorge vornehmlich auch darauf gerichtet sein, unseren Kriegs-

schatz zu vermehren. Das muß geschehen durch äußerste Spar-
samkeit in den örtlichen Verwaltungen. Ja, wir dürfen auch
nicht vor ganz außerordentlichen Opfern zurückschrecken!
Die Instanzen des Verbandes werden dieser Angelegenheit die
größte Sorgfalt widmen müssen, denn auf ihnen allen lastet die
schwere Verantwortung für die Zukunft.“

Eine gewerkschaftliche Studienreise durch England.

II

Middlesborough, 8. Mai 06.

Von Manchester, das im Westen von Mittelengland nicht weit
vom Meere, nahe bei der großen Hafenstadt Liverpool ge-
legen ist, sind wir in nordöstlicher Richtung an die Nordseeküste
von Nordengland gefahren. Die Reise wurde am Sonntag
gemacht. Die strenge englische Sonntagsruhe erfaßt auch den
Personenverkehr auf der Eisenbahn. Die Leute, welche sich
draußen, vielleicht an der See, ein Sonntagsvergnügen leisten
wollen, sind schon am Sonnabend nachmittags hinausgefahren,
die Arbeiter nicht ausgenommen; am Sonnabend ist nämlich all-
gemein mittags Schicht. Am Sonntag selbst fahren nur wenige
Pilger, und diese halten allenthalben und brauchen viel Zeit.
Wir hatten indes die sechsstündige Fahrt nicht zu bebauern; denn
unserem eigentlichen Reisezweck konnten wir am Sonntag ja ohne
Hin nicht dienen.

Der folgende Tag war dafür um so lohnender. Middles-
borough ist der Sitz einer großen Eisenindustrie; Hochöfen
an Hochöfen und Walzwerk an Walzwerk. In nächster Nähe
liegen bedeutende Erzbergwerke; Hochöfen und Walzwerke lie-
gen dicht an dem Hafen von Middlesborough. Sie sind in der
Lage, ihre Produkte sofort aus dem Wert in die Seeschiffe
zu verfrachten. Das ist überhaupt für Englands Industrie von
größtem Wert, daß sie so innig mit dem Wasser verbunden ist.
Wohin die Meeresarme nicht reichen, da hilft der Kanalbau nach.
Wahrscheinlich wie das Land von einem großen Netz von Privat-
bahnen durchkreuzt ist, so auch von zahlreichen Kanälen, die
ebenfalls über- und untereinander herlaufen, wie eine Bahn
über die andere hinweggeführt wird.

Uns interessieren natürlich die sozialen Verhältnisse am
meisten. Auch in dieser Hinsicht ist Middlesborough mit seiner
schweren Eisenindustrie unserer Anerkennung wert. Die Ar-
beitszeit ist durchgehends kürzer als in Deutschland. Die Erz-
bergleute haben stündige Schicht, einschließlich Ein- und Aus-
fahrt, die Häuer verdienen auf diesen Gruben 6-8 Mark pro
Schicht. Die Hochofenarbeiter haben ebenfalls seit 8 Jahren
8stündige Schicht; sie verdienen im Durchschnitt 7 Mark pro
Schicht, die ersten Arbeiter mehr. Auf den Walzwerken wird in
2 Schichten von 6 zu 6 Uhr gearbeitet. Am Sonnabend wird
um 2½ Uhr geschlossen. Die große Masse der Walzwerksarbeiter
verdient pro Schicht 10-12 Mark, bei den ersten Arbeitern sind
höhere Tagesverdienste zu verzeichnen.

Worin aber vor allem die schwere Eisenindustrie Englands
ber deutschen voraus ist, das ist die Ausbildung und Handhabung
kollektiver Arbeitsverträge. Näher auf die Methoden dieser
Arbeitsvertragschließung einzugehen, bleibt, wie wir bereits
in unserem ersten Briefe erwähnten, dem offiziellen Bericht
über die Reise vorbehalten. Hier sei nur hervorzuheben, daß
das friedliche Verhältnis in der Großindustrie Nordenglands,
die seit 1868 keinen größeren Streik und keine Ausperrung von
Belang erlebt hat, in der Hauptsache auf der gut ausgebildeten
Organisation der Arbeiter sowohl wie der Unternehmer beruht.
In England wird diese alte Wahrheit so recht durch die Praxis
illustriert.

Gewiß sind es die Menschen gewesen, die dem Organisations-
körper diesen Geist eingehaucht haben, Industrie-Könige, wie be-
sonders Sir David Dale in der hier bejahten Industrie,
haben es verstanden, Unternehmer und Arbeiter einander näher
zu bringen, aber das ungeachtet ist doch auch die Eigenart
der englischen Organisationen an den großen Erfolgen wesentlich
mitbeteiligt.

Was vor allem die englische Gewerkschaftsbewegung charak-
terisiert und nicht nachdrücklich genug betont werden kann, ist
die Einheit der gewerkschaftlichen Taktik. Der englische Ar-
beiter ist durchaus nicht der nur-Gewerkschaftler, als welcher
er oft genug hingestellt wird, der kein höheres Ziel kennt,
als einige Prozente Lohn mehr zu erhalten; das ist er bisher nicht
gewesen und ist es gegenwärtig erst recht nicht. Aber wo es sich
um Lohn- und andere Arbeitsbedingungen handelt, da macht er
ganze und praktische Arbeit; da richtet er sein Augenmerk
nur auf dieses Ziel, da gebraucht er alle Mittel, die ihm be-
rechtigter Weise zu Gebote stehen, er hält sich sorgfältig, durch
politische oder andere Nebenzwecke die nötige Einigkeit der
Arbeiter zu gefährden, die Lohnbewegung steht ihm für diesen
Zweck obenan, der Führer setzt alles daran, ohne Streik praktische
Erfolge zu erzielen, er hütet sich vor jedem Radikalismus, er
ist sich bewußt, daß er jederzeit bereit sein muß, mit den Unter-
nehmern auf gleichem Boden zu verhandeln. Er weiß, daß
dies ohne gegenseitige praktische Anerkennung, ohne gegenseitiges
Vertrauen nicht möglich ist, und darum stehen Arbeiterführer
und Unternehmer, Arbeiter- und Unternehmer-Sekretäre sich als
Männer gegenüber, die einer den andern achten, ja sogar häufig
bis zu einem gewissen Grade gesellschaftlich sich einander nähern,
ohne deshalb der Sache, die sie vertreten, etwas zu vergeben.
Ueberhaupt achtet man in England entschieden mehr als in
Deutschland die Ueberzeugung des andern und seine Person. Auch
die wirtschaftlichen Auseinandersetzungen zwischen Arbeitern und
Unternehmern werden durchaus nicht auf das persönliche Gebiet
übertragen. Und im Kampfe bleibt die gegenseitige persönliche
Achtung bestehen. Ja noch mehr. Der Gewerkschaftler wendet
den Satz, daß ein magerer Vergleich besser ist, als ein fetter
Prozeß, auch auf seine Sache an. Er weiß, daß es in sehr
vielen Fällen ohne heiderseitige Nachgiebigkeit nicht geht, und
darnach richtet er seine Taktik ein. Mag er sonst im Leben

Entlassung ausgehindigt werden. 6. Maßregelungen... 7. Lohn- und Arbeitsverhältnisse... 8. Dieserhalb mit unterzeichneter Lohn...

Freie Ost- und Westpreußen. (Aus Westpr.) Aus Kreisen des freien Zimmerer... schreibt man uns: Obwohl wir selbst im „freien“... sind, können wir die erbärmliche Lage und...

Freie Ost- und Westpreußen

Wir haben im November vorigen... einen bis zum 1. April d. J. laufenden Vertrag... und einen neuen Vertrag mit 5 Pfg. Lohnaufschlag...

Verbandsnachrichten

Die über wichtige Versammlungsbeschlüsse und sonstige... sendet man sofort an die Redaktion des Fach...

Wichtig!... Verbandskollegen (Maurer) finden Arbeit im... und ist Bezug sehr erwünscht. Meldungen...

Das Einigungsamt... 5. Mai unter dem Vorsitz des Herrn Dr. Meib... Sitzung ab. Von den verhandelten Punkten haben...

schied, die Geschirtpreise zu erhöhen, wurde einstimmig abge... Zwei Anträgen des Arbeitgeberbundes, dahinslautend,...

Aus Oberschlesien

Kattowitz. Wir haben schon vor kurzem über unsere ober... schlesischen Genossen berichtet. Der traurige Tarif darf als...

Oberhausen

Am Sonntag, den 6. Mai, nachmittags... 3 Uhr, hielten wir die erste Generalversammlung unserer Haupt...

Maurer

Am 21. April hielten wir unsere regel... mäßige Versammlung ab, in der Kollege Petrie aus Dortmund...

im benachbarten Heiden eine Versammlung ab. Der Erfolg... war ein guter, indem wir direkt 17 Mitglieder gewannen...

Münster

Am Sonntag, den 20. April, fand im Gerbath... hof, Wolbeckerstraße, eine Generalversammlung der Maurer und...

Bielefeld

Es geht voran mit der christlichen... Gewerkschaftsbewegung im Ravensberger Lande, speziell in der...

Dortmund

Am Sonntag, den 6. Mai, nachmittags... 3 Uhr, hielten wir die erste Generalversammlung unserer Haupt...

Münster

Ueber den Nutzen und die Bedeutung... der Tarifverträge referierte in unserer heutigen öffentlichen Ver...

Gochheim

In der am 2. Mai abgehaltenen Sitzung der... Schlichtungskommission wurden die Beschwerden dahin erledigt:

eine andere Klausel eingeführt werden. Am 12. Mai ist die Antwort vom Arbeitgeberverbande eingegangen mit folgendem Wortlaut: Der Lohn beträgt vom 1. April d. J. ab 40 Pfg. und vom 1. August ab 42 Pfg. für die Stunde. Der Lohn für Junggefelln und Minderleistungsfähige unterliegt der freien Vereinbarung für Bauführer, 30 und 32 Pfg. Nach Schluß unserer Versammlung wurde eine Verwaltungsstelle der Zimmerer gegründet, und folgende Kollegen zum provisorischen Vorstande gewählt: Wilhelm Beckmann, Vorsitzender, August Kleinberg, Kassierer, Hermann Lindemeier, Schriftführer, Wilhelm Heibrod, Schriftführer.

Dabitschin. Sonntag, den 18. Mai, fand im Saale des Herrn Ebert eine öffentliche Bauhandwerker-Versammlung statt, zu welcher Kollege Franz aus Bromberg als Redner erschienen war. Derselbe sprach über die Bedeutung und Notwendigkeit der christlichen Gewerkschaften und führte uns vor Augen die ganze gewerkschaftliche Bewegung seit dem Jahre 1868/69, dann erklärte er uns den Unterschied zwischen der sozialdemokratischen Gewerkschaftsbewegung und der christlichen Gewerkschaftsbewegung. Der Redner verstand es, mit klaren Worten und an der Hand von Beispielen die anwesenden Kollegen zu überzeugen und zum Beitritt in den christlichen Verband zu bewegen. Nach dem einstündigen Vortrage, welcher deutsch und polnisch vorgetragen wurde, erklärten sofort 13 Kollegen den Beitritt, und somit wurde auch in unserem Städtchen eine Zählstelle gegründet. Aus der Wahl des Vorstandes gingen folgende Kollegen hervor: erster Vorsitzender St. Josefowicz, erster Kassierer Emil Schulz, erster Schriftführer St. Grabowski. Nach einem kräftigen Schlusswort des Kollegen Franz über die Pflichten der Vorstandsmitglieder wurde die schon verlaufene Versammlung mit einem Hoch auf das Wohl und Gedeihen der jungen Zählstelle geschlossen.

Königsberg i. Pr., 20. Mai. Was man hier von seiten der sozialdemokratischen Verbände der Maurer und Bauhilfsarbeiter alles aufstellt, um die christlichen Organisationen zu vernichten, ist kaum zu glauben. Eine Hauptstütze zu dieser Kampfung leisten den Genossen Krife und Sarunskies die hiesige sozialdemokratische „Volkzeitung“, welche jeden Klatsch aufnimmt, offenbar weil sie kein anderes Material hat, das sie ihren Lesern bieten kann. Wir wollen nur auf die jüngsten Vergehensweisen hinweisen, wie es hauptsächlich Genosse Krife versucht, uns die Mitglieder zu entreißen. Derselbe läuft den ganzen Tag von einem Bau zum anderen, hauptsächlich muß er die Zeit aus, wenn die Maurer Pausen haben, schleicht sich zur Baubühne, um sich hier Namen und Wohnungen von Kollegen zu notieren, welche christlich organisiert sind, und am andern Sonntag erscheint dann der Hilfsarbeiter in der Wohnung des aufgeschriebenen Kollegen mit einem Mitgliedsbuch vom sozialdemokratischen Verband und verlangt selbstverständlich hierfür bezahlt. Einige Kollegen, bei denen wir uns von dieser Angelegenheit überzeugen, haben selbstverständlich dieses Anstalten zurückgewiesen. Ferner waren in der letzten Zeit Namen in „Grundstein“ veröffentlicht, wo das Mitgliedsbuch als verloren gemeldet wurde. Die Kollegen Julius Wartsch und Hermann Balligkeit erklärten uns auf Treu und Gewissen, daß ihr Name ohne ihre Zustimmung in den „Grundstein“ gekommen sei und sie hiergegen protestieren; sie seien Mitglieder unserer Organisation und dächten nicht im mindesten daran, sich wieder sozialdemokratisch zu organisieren. In der Nr. 112 der „Volkzeitung“ werden die christlichen Maurer und Bauhilfsarbeiter als minderwertige Arbeiter hingestellt; durch ihre Leistungen sollen schon so und so viele Unternehmer handverletzt gemacht haben, andere Unternehmer hätten, um nicht das Schicksal ihrer Kollegen zu teilen, ihren Austritt aus den Arbeitgeberverband gemeldet. Es kann einem wirklich zum Schaden zeigen beim Lesen dieser Zeilen. Nun, in dem Kopfe des Artikelhauers des 17. Blattes hat jedenfalls die schwache Gewitterluft etwas angerichtet, denn sonst könnte er so etwas nicht schreiben. Nach unseren Erkundigungen ist nicht ein einziger Unternehmer aus dem Arbeitgeberverband ausgetreten, im Gegenteil treten fortwährend welche bei. Und mit den Leistungen der Christlichen ist die Sache noch viel lächerlicher. Wie wäre es, wenn heute alles rot organisiert wäre, dann würde das soz. Blatt solchen Mist nicht schreiben, dann würde es solche Schreihart als Unternehmerrache hinstellen. Aber Bauer, ja dann ist das auch ganz was anderes, wenn es nur Genossen sind! Also, ihr christlichen Maurer und Hilfsarbeiter, merkt's euch, man macht euch zu minderwertigen Arbeitern! Die beste Antwort geht dem Genossen Krife, der eine Krife über seinen Verband für unsere christliche Organisation, und der Machtspiel wird den Obergewossen bald vergehen. Unsere Zählstellen hier machen Riesenschritte, unsere Maurer zählen über 1000 und Bauhilfsarbeiter über 600 Mitglieder. In unserer letzten Mitgliederversammlung machten einige Mitglieder dem Vorstand die Mitteilung, der Genosse Krife ginge draußen vor unserem Versammlungstafel herum, also, soweit ist es schon gekommen, daß man vor Tafeln der Gegner hergehen muß, und mit Recht sagte ein Kollege: der Gegner an der Wand soll haben seine eigene Wand. Nun, wolauf denn ihr Kollegen von Königsberg, mit Mut voran mit dem Rahmwort: Uns zum Schluß, dem Gegner zum Trotz.

H. R. Wie wir eben sehen, hat der „Grundstein“ dieses Hamburger Wafabeden, denselben Bericht gebracht. Nun, wir nehmen es ihm nicht übel, wir verstehen, Teurer, deinen Schmerz!

Daß aber dieses gelbe Blatt die Christl-organ. Arbeiter in Königsberg als „dumm“ hinstellt, und minderwertig — echt sozialdemokratisch —, das soll ihm teuer zu stehen kommen. Denn damit trifft man die Kollegen unserer Seite, die früher alle sozialdemokratisch organisiert waren, sondern damit trifft man die Gesamtarbeiterschaft. Und wir werden sorgen, daß dieselbe diese Scharmacherei ersieht.

Gamm. Auch wir haben das Bedürfnis, wieder etwas von uns hören zu lassen. Am Sonntag, den 6. Mai, hielten wir eine öffentliche Versammlung ab, die leider von unseren Mitgliedern schlecht besucht war. Als Referent war Kollege Junbrod erschienen, der in einführender Rede das Thema behandelte: „Wie stellen sich die heutigen Zimmerer zu dem Tarifvertrag?“ Redner gab einen kurzen Rückblick auf die gesamte Bewegung im rheinisch-westfälischen Industriegebiet, das heißt ein Schanplatz gewerkschaftlicher Kämpfe gewesen sei. Er drehte auch in kurzen Worten den Vergarbeiterstreik und welche Lehren wir daraus ziehen können. Der Tarifvertrag im Baugewerbe des rheinisch-westfälischen Industriegebietes habe auch für die Zimmerer einen großen Wert gebracht; in erster Linie die Festsetzung des 50 Pfennig-Stundenlohns. Aber hier in Gamm wird diese Bestimmung umgangen, indem den hiesigen Zimmerern 2 Pfg. pro Stunde für Werkzeug abgezogen wird, welches pro Tag 20 Pfg. und nach Wochen und Monaten eine erhebliche Verdienstminderung ausmacht. Darauf ersuchte Redner noch, daß wir uns in einer Organisation zusammenzuschließen möchten, um den Unternehmern einen Damm entgegenzusetzen zu können. Da der Obmann von den Arbeitgebern an den Obmann von unserer Seite geschrieben hatte, daß wir im Zeitraum zwischen dem 50 Pfg. Stundenlohn und in unserem Tarif nichts von Veränderung fest haben vorbestimmt, was beschwerlichend an das Einigungsamt zu wenden. Darauf ersuchte Kollege Junbrod zur besseren Agitation und zum Beitritt in die christliche Gewerkschaft, welches mit großer Beifall aufgenommen wurde. Auch auf der Eisenwerke „Union“ hängt es wie es scheint, zu demnächst an dem gleich nach dem Bescheid unter 5 Kanaraden dem Verbande bei. Hieran schloß sich unsere Diskussion, worin die Genossen sich über ihren Ver-

trismus, den sie hier verübt hatten, rezuwachsen suchten. Sie hatten hier nämlich wieder einen aus der Arbeit gedrängt, weil er nicht zu ihnen überzeten wollte. Wir waren bei den Genossen deshalb vorstellig geworden, aber keiner von den Brüdern war der Schuldige. Darauf war ein Artikel in der Lokaltzeitung erschienen, was den Genossen nicht paßte. Es erhielt dann Kollege Junbrod das Schlußwort, worin er die roten Brüder noch stark mitnahm und die Kollegen zum Festhalten an unsere christliche Organisation ermahnte. Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden mit einem dreifachen Hoch auf das Wohl und Wachsen der Gewerkschaft geschlossen.

Barmen, 26. Mai. In Erwiderung auf den heftigen Bericht in Nr. 20 des „Stuttateur“ sehen wir uns veranlaßt, den wahren Sachverhalt zu schildern. Am Neubau Holländer in Elberfeld arbeiteten ungefähr 25 Kollegen, „freie“, christliche und indifferente. Unser Vorsitzender, Kollege Hein, fungierte selbst als Vorarbeiter. Unter anderem standen auch die freigeorgisierten Kollegen Bieth und Haas an diesem Bau in Arbeit. Das kollegiale Verhältnis war im allgemeinen sehr gut, erst als Haas erschien, wurde es anders. Diese beiden Herren Kollegen leisteten das menschenmögliche, um eine Spannung herbeizuführen. Dieses unkollegiale Benehmen wendeten diese nicht nur, wie das sonst der Fall ist, gegen uns an, sondern eine größere Anzahl „freier“ Kollegen ließen sich durch ihr Betragen zu den heftigen Meuerungen hinreißen. Herr Bieth gedachte am Neubau Holländer die Taktik, die er fernerzeit im Varmer Stadttheater so meisterhaft durchgeführt, auch hier anzuwenden und durch Kopfnicken den Ein- und Austritt der Kollegen zu bestimmen. Da Kollege Hein die um Arbeit antragenden Kollegen prinzipiell nie nach der Farbe ihrer Organisation befragt, so unterließ er es auch bei dem Kollegen Bauer, welcher als „freier“ Gewerkschaftler bekannt war. Kollege Hein konnte ebenso wenig wissen, ob der betreffende Kollege schließlich wegen rückständiger Beiträge als gestrichen galt, wie es selbst ihr Vorsitzender Adrian nicht weiß, welche Mitglieder ihres Verbandes er als gestrichen anzusehen hat. (Beweis am Anfang des Berichts im „Stuttateur“ unter Barmen vom 22. April.) Auch noch andere Fälle, z. B. Schweser, E. Windgassen usw., beweisen zur Genüge, daß es in der „freien“ Gewerkschaft allgemein Mißbrauch ist, Mitglieder, welche sich nicht ausdrücklich abmelden, in ihren Büchern weiter zu führen. Als n. n. Bauer um Arbeit anfragte, kamen Bieth, Haas und Müller („Freie“) zu Kollegen Hein und suchten ihn zu bestimmen, seinen Einfluß dahin geltend zu machen, daß dieser Kollege nicht eingestellt würde. Um aber eine russische Willkürherrschaft (à la Varmer Stadttheater) zu verhindern, wurde er doch eingestellt. Daß die „frei“ organisierten Kollegen Harb und Schäfer, durch das unkollegiale Benehmen der obengenannten Bieth und Haas veranlaßt, unserem Kollegen Hein mehr Vertrauen entgegenbrachten als ihrem Verbandskollegen, geht daraus hervor, daß beide heute in unserem Verbandslokale erschienen, um die Erklärung abzugeben, daß der Bericht im „Stuttateur“ teilweise auf Unwahrheit beruht und daß sie, falls derselbe nicht richtig gestellt würde, austreten wollten. Daß die Befürchtung, bei der Firma Lang u. Hoff würden auf die Dauer die frei organisierten durch christliche Kollegen ersetzt, nicht zutrifft, beweist die Erfahrung. Was die Indifferenten anbetrifft, stimmen wir dem Bericht voll und ganz bei. Wir sehen es aber als ein weit größeres Uebel an, wenn sich ein Mitglied und früherer Vorsitzender des freien Verbandes obengenannter Firma anbietet, 8 Pfg. unter tarifmäßigen Stundenlohn zu arbeiten. Den zum Schluß uns hingeworfenen Fehlbekundung nehmen wir, wenn auch mit Bedauern, an, und die Zukunft wird ihnen zeigen, daß nicht allein für sie die Buchdruckerkunst erfunden worden ist.

Verwaltungsstelle der Stuttateure, Barmen.

Bauhilfsarbeiter.
Dortmund, 6. Mai. Unsere gestrige Generalversammlung war von etwa 150 Kollegen besucht, was aber noch viel zu gering zu nennen ist. Zunächst hielt Kollege Werner-Buchum einen zeitgemäßen Vortrag, worin alle Gegenwartsfragen gestreift wurden. In der Diskussion kamen verschiedene Mißstände wie mangelhafte Abbedungen der Bauten zur Sprache. Dann gab der Kassierer den Kassenbericht. Die Einnahmen pro 1905 betragen 1789,83 M., die Ausgaben 305,49 M. Die Aus-spernung kostete uns 2506,32 M. Der Kassierer, dem Ent-laffung erteilt wurde, wies mit Recht darauf hin, daß es unsere Pflicht sei, wo vortages Jahr uns mehr Geld zugeflossen sei, wie wir aufgebracht hätten, nun auch dieses Jahr opferwillig zu sein und die Hauptkasse zu stärken. Das Jahr 1905 bedeute für uns sehr viel und da müßten wir doppelt gerüstet sein. Nach einigen Ausführungen des Koll. Werner wurden dann in den Vorstand gewählt: Aug. Kolke erster, Salzmann zweiter Vorsitzender; Frank erster, Janowitz, zweiter Kassierer; Wissal erster, Reinhard, zweiter Schriftführer. Alle Kollegen nahmen ihr Amt wieder an und versprochen, wie bisher ihre Kräfte in den Dienst der Sache zu stellen, worauf die schöne Versammlung ihr Ende erreicht hatte.

Briefkasten.

Eine Anzahl Briefe mußten Raummangels wegen zurückgestellt werden.
Eine Witte an die Vorstände! Die letzte Nr. der „Baugewerkschaft“ (20) ist vollständig vergriffen. Da eine Anzahl Nachbestellungen vorliegen, bitten wir, uns übrige Exemplare zuzufinden.
Perne. J. B. Ihre Anfrage ist unklar. Am was für Flugblätter handelt es sich? Wenn um Agitationsexemplare ja, wenn es aber ein Extrablatt ist, geht es der Gesamtheit an, und muß sie in Kenntnis gesetzt werden.
Schriftführer Wanne-Röhlthausen. Sie erwarten doch jedenfalls nicht, daß der Bericht vom 1. April, den sie am 21. Mai schon einfinden, noch veröffentlicht wird!
L. Roth-Zweibrücken. Um den christl. „Arbeiterkatechismus“ zu beziehen, genügt als Adresse: W. Röder-Landau, „Land-Ztg.“

Bekanntmachung.

Verloren gegangen ist das Mitgliedsbuch Nr. 30 684. Es wird hiermit für gelöscht erklärt.
Ausgeschlossen aus dem Verbands sind: Jakob Wagner, Buch-Nr. 94 629, August Wagner, Buch-Nr. 94 640, Ch. Wiegand, Buch-Nr. 94 617, laut § 15 a des Statuts von Zählstelle Ransdorf.
NB. Bemerkung! daß die wegen rückständiger Beiträge ausgeschlossenen Mitglieder nicht im Organ veröffentlicht werden.
Der Verbandsvorstand.

Berlin, Bauhilfsarbeiter!
Unsere Versammlung findet diesmal am 10. Juni statt, nicht am 4.

Berichtungs-Kalender.

- Verbandsmitglieder werdet eifrig für unseren Verband.**
- Sonntag, den 27. Mai.**
- Berlin, 8 U., 6. R. Heine**
- Schöneberg, 10. U., 8 U., Hermann**
- Ladisch, 7 U., i. Verbandslokal**
- W. Glabach, (Dach) 5 U., 1.**
- Düppel, Bahnhofsstr. 8.**
- Wedding, 4 U., bei G. Pflanz**
- Erdberg, 6 U., i. Stangen**
- Wilmersdorf, 4 U., i. Verbandslokal**
- Neubrandenburg, 5 U., Verbandslokal**
- Reichenbach, 11 U., im „Samar“**
- Witten a. d. S., 12 U., 5. Weg**
- Niederschö. 3 U., 5. Jüngermeier**
- Geismar, 4 U., i. „Deutscher Kaiser“**
- Dienstag, den 29. Mai.**
- Nagen, (Einst.) 7 U., 5. Franzen**
- Stammheimstr. 19.**
- Bremen, Abds. 8 U., im Eichen-**
- hof, Hofstr. 25.**
- Düsseldorf II, (Mauer) 8 U.,**
- Eintracht 35.**
- Eisen, (Dach) 7 U., i. Gewer-**
- kschaftshaus, Frohnhauserstr.**
- Elberf., 8 U., 5. Stahl.**

Hannover III. (Bauarb.) 8 U.,
Klemensstr. 5.
Hannover, (B.) 8 U., Klemensstr. 5.
Stad. (Einst.) 8 U., bei Fink.
Mannheim: 8 U., 5. Wirt, R. 4. Nr. 7
Mittwoch, den 30. Mai.
Elm II, (M.) 7 U., Poststr., Ede.
Kirchen o. d. Sieg. 8 U., bei Jung-
Ludwigshafen, 8 U., i. Verbandslokal
Mednitz, 3 U., im Eiserne Wagh.
Recklinghausen, (Einst.) 8 U., bei
Waltenbaur, Fernerstr.

Donnerstag, den 31. Mai.
Braunschweig I. (M.) 8 U.,
Schöppenstedterstr. 9.
Bernterode, 8 U., bei Koll.
Gröh. 8 U., Woch, III. Markt
Göttingen, 7 U., bei Woll,
Kurze Weismarstr. 88.
Görlitz, 8 U., im „Felsenkeller“.
Hamburg, 8 U., St. Pauli,
Geckstr. 13.
Herten, 8 U., i. Verbandslokal.
Kassel II, (Bauarb.) 8 U.,
Schlingenhalle, Marktstraße 19.
Marburg, 6 U., bei Fischer,
Weidenhof 33.
Recklinghausen Süd I, 8 U.,
bei Weichau.
Wesel, 8 U., Schmidt, Krummestr.
Zoppot I. (Mauer). 7 U., im
„Hoppoter Hof“.

Freitag, den 1. Juni.
Mittenbuchum, 8 U., Sträckling.
Berlin, (M.) 8 U., Königsbergerstr. 45
Dornberg, 8 U., bei Koch.
Hülstedt, 8 U., Verbandslokal.
Kassel I. (M.) 7 U., Schlingen-
halle, Marktstraße.
Wilmershausen, 8 U., „Sur
Stadt Braunschweig.“

Sonnabend, den 2. Juni.
Dinkelsbühl, 3 U., „Gold. Gans.“
Münchener, 8 U., Wilm. Wilmann.
Münchener, 8 U., bei Wirt, Rent,
Müllenerstr. 6.
Barmen, (Einst.) 8 U., Mentin,
Barlamerstraße.
Bergheim, 8 U., 5. Schele.
Bielefeld, 8 U., Verbandslokal.
Böchem, (Rimm.) 8 U., im
Gewerkschaftshaus.
Böchem, (Bauhilfsarb.) 8 U.,
im Gewerkschaftshaus.
Boitrop, 8 U., bei Trogmann,
Hauptstr.
Courl, 8 U., Buch, Gut.
Dortmund, (Bauhilfsarb.) 8 U.,
Südenstraße 5 (Gewerkschaftsh.)
Duisburg, 8 U., Vereinshaus,
Seitenstr. 19.
Eitel, 8 U., Gasw. Feldhege.
Elberfeld, (Einst.) 11 U., bei
Keller, Wilhelmstr. 33.
Eisen, (Einst.) 7 U., Rohbe,
Ede Marktstr.
Eisen, 8 U., 5. Gille, Neuestr.
Fambruch-Warop 8 U., Schulz,
Bahnstr.
Gamm, (Dach) 8 U., Hütte,
Nordstr.
Gablinghoff, 8 U., Ww. Sonder-
mann.
Gagen I. 8 U., Böder, Abnerstr. 12.
Geilbom a. M. 8 U., Verbandslokal.
Gröb-Emscher, 8 U., Tractor,
Sierloh, 8 U., Gölbe, Kaiserplatz.
Gastrop, 8 U., Welterbusch.
Kalf, 8 U., im Ratstetter.
Elm II, (Bauarb.) 8 U., „Zur
Böfel“.
Köllnau, 8 U., in der „Sonne“.
Recklinghausen, 12 U., im latz,
Gelienhause.
Recklinghausen, 8 U., Wirt, Dresla.
Rindau a. B. 7 U., i. „Hirschen“.
Wettmann, 8 U., Rosenbruch.
Wilmersdorf, 8 U., im
„Kronprinz“.
Wingerskirchen, 8 U., Hof,
Wilmersdorf, 8 U., Sieberts,
a. Bahnh.
Wilmersdorf, 8 U., Verbandslokal.
Generalversammlung,
Wilmersdorf, 8 U., „Reichspost“.
Sollagen, 8 U., Verbandslokal.
Strasburg, 8 U., im Doneller,
Reibensengasse.

Sterbetafel.

Am 10. Mai starb unser Mitglied Joh. Detwener.
Zählstelle Lauenförde.
Am 16. Mai starb unser Mitglied J. Reinken.
Zählstelle Gemen.
Am 17. Mai starb unser Mitglied M. Fadem.
Zählstelle Dorstfeld.
Ehre ihrem Andenken!

Achtung! Dinklar!

Am Sonntag, den 27. Mai, nachmittags 3 1/2 Uhr, findet im Felsenbränd'schen Saale zu Dinklar eine öffentliche Versammlung für Maurer, Dachbeder, Steinhauer, Stuckateure und Bauhilfsarbeiter statt.
Um zahlreiche Beteiligung wird ersucht. Der Vorstand.

Verwaltungsstelle Gültberg-Limbürg (Holland)

Am Sonntag, den 27. Mai, punkt 11 Uhr, im Verbandslokal S. Wynands, außerordentliche Mitglieder-versammlung.
Alle Kollegen müssen erscheinen und ihre Bücher mitbringen.
Es ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Achtung! Groß-Meten!

Am Sonntag, den 27. Mai, nachm. 4 Uhr, findet in der Wirtsch. S. Kästgers, eine öffentliche Versammlung statt, wozu die unliegenden Zählstellen eingeladen werden.
Der Vorstand.

Dirshan.

Sonntag, den 27. Mai 1906, nachmittags 5 Uhr, Generalversammlung, im Lokale „Deutscher Kaiser“, wozu alle christl. gesinnten Kollegen eingeladen sind.
Erscheint dieselbst Mann für Mann!
Der Vorstand.